



Christoph Krause (39) leitet seit 2009 das Kompetenzzentrum für Gestaltung, Fertigung und Kommunikation der Handwerkskammer Koblenz. Seine Aufgabe ist es, Betriebe für die Digitalisierung zu öffnen.

Foto: HwK Koblenz

## Zettel? Smartphone!

**Handwerk 4.0** Das Kompetenzzentrum der HwK Koblenz soll Betriebe fit machen fürs digitale Zeitalter. Denn während in einigen Betrieben schon „Start-up-Atmosphäre“ herrscht, tut sich das Handwerk mancherorts mit digitaler Fortbildung noch schwer.

Einst drehte er den Bohrer noch per Hand. Heute bedient der fortschrittliche Handwerksmeister einen Computer: Der Laser einer automatischen Werkzeugmaschine schneidet millimetergenaue Formen aus einer Metallplatte. Sauber, präzise, hoch zeiteffizient. Funken sprühen seitlich an das Schutzglas. Neben dem Meister im Werkraum der Koblenzer Handwerkskammer steht Chris-

**„Das digitale Handwerk muss über den Tellerrand hinausblicken und sich branchenübergreifend vernetzen.“**

Christoph Krause, HwK-Digitalbegleiter

toph Krause. „Es geht uns nicht um Technik. Zusammen mit den Unternehmen müssen wir die Geschäftsprozesse digitalisieren und digitale Geschäftsmodelle für Handwerksbetriebe entwickeln. Wir müssen sie für die digitale Zu-

kunft rüsten“, sagt Krause und blickt stolz durch das Schutzglas auf das Laserschneidgerät.

Der 39-Jährige hat das 2006 gegründete Kompetenzzentrum für Gestaltung, Fertigung und Kommunikation der Handwerkskammer (HwK) Koblenz mit aufgebaut. Seit 2009 ist er dessen Leiter. Der wache Mann mit dem festen Blick spricht schnell, seine Sätze formuliert er klar und knapp. Seit 2016 verantwortet der Diplom-Designer zusätzlich die vom Bundeswirtschaftsministerium (BMWi) initiierte, in Koblenz angesiedelte Initiative „Kompetenzzentrum Digitales Handwerk West“, welche die Digitalisierung in kleinen und mittleren Unternehmen vorantreiben soll. Neben Koblenz gibt es bundesweit nur drei weitere Kompetenzzentren, angesiedelt bei den Handwerkskammern in Bayreuth und Dresden sowie am Oldenburger Bundestechnologiezentrum für Elektro- und Informationstechnik.

„Wir haben unsere digitalen Kompetenzen seit 2006 kontinuierlich aufgebaut, lange bevor es Förderprogramme des BMWi zur digitalen Transformation gegeben hat“, betont Krause. „Als Demonstrator waren wir deshalb sofort geeignet.“ Bei der Aus- und Weiterbildung von Fachkräften übernimmt die HwK Koblenz eine Vorreiterrolle: Sie war Pionier darin, ihren Mitgliedsbetrieben nicht nur eine E-Mail-Adresse oder einen Facebook-Account einzurichten, sondern zukunftsfähige Geschäftsmodelle zu erfinden – und Ideen, wie man Unternehmensprozesse komplett digitalisieren kann. Allerdings seien bislang erst 40 Prozent der Betriebe bereit für diese Veränderung; 60 Prozent der Unternehmen lehnen demnach das Begleitungsangebot der Kammer zur Digitalisierung ab. Hier müsse die Kammer noch viel Überzeugungsarbeit vor Ort leisten. Dennoch: „Immer mehr Unternehmer sind mittlerweile schneller zu überzeugen“, sagt Krause. Und zwar dann, wenn man ihnen anhand eines Handwerkskoffers fürs Digitalzeitalter zeige, wie ihr Betrieb nach der Digitalisierung aller Prozesse funktionieren würde.

Julia Kasper musste nicht überzeugen werden. Die Schreiner-tochter mit BWL-Abschluss der WHU – Otto Beisheim School of Management in Vallendar kehrte 2014 nach Rhens zurück, den Ort der väterlichen Tischlerei. Mit einem Businessplan hatte sie einen uninterne Wettbewerb gewonnen. „Danach war klar: Ich mache etwas mit Handwerk“, erzählt die 30-Jährige. In Rhens gründete sie die Plattform holzgespuer.de, einen Konfigurator für Massivholzmöbel. Aus der Verknüpfung von Handwerkswissen und Wissenschaft erhofft sich Kasper ganz neue Kompetenzen im Tischlereiteam. Und so ist sie auch bei

der Auswahl von Auszubildenden ganz unvoreingenommen: „Interessant sind Bewerber mit einer erfrischend anderen Sichtweise aufs Handwerk, wie beispielsweise Studienabbrecher. Wir haben uns für eine Auszubildende entschieden, die zuvor Architektur und Computervisualistik studiert hat“, sagt Kasper und plädiert für mehr „Start-up-Atmosphäre“ in mittelständischen Handwerksbetrieben: „Wir brauchen Leute mit Experimentierfreude, mehr Auszubildende mit Zick-Zack-Lebenslauf und Handwerker, die programmieren können.“ Die Mitarbeiter der väterlichen Tischlerei sind schon seit Längerem mit Smartphones ausgestattet und teilen ihren Arbeitsprozess per Foto oder Video im digitalen Raum – transparent, mit Erfolgen und Mängeln. So soll der (potenzielle) Kunde am Fertigungsprozess teilhaben und eine emotionale Bindung zum Produkt, zum Unternehmen und zum ge-

samten Handwerksprozess entwickeln.

Auf Kompetenzzentrumsleiter Christoph Krause wurde Kasper durch ihren Vater aufmerksam, der ihn auf einem Vortrageevent

**„Wir haben unsere digitalen Kompetenzen seit 2006 kontinuierlich aufgebaut. Als Demonstrator waren wir deshalb sofort geeignet.“**

Christoph Krause, HwK Koblenz

kennengelernt hatte. „Er war von Beginn an ein kritischer Sparringspartner und hat Holzgespür mit seinen Ideen positiv kritisch begleitet.“

Im Koblenzer Kompetenzzentrum für Gestaltung, Fertigung und Kommunikation stehen verschiedene Praxisräume bereit, die Handwerker an digitale Gestaltungs- und Produktionsprozesse heranführen sollen: Computer-Labs, Räume mit Apparaten voller

### ZUM KOMPETENZZENTRUM

**Name:** Kompetenzzentrum für Gestaltung, Fertigung und Kommunikation; seit 2016 als „Kompetenzzentrum Digitales Handwerk West“ Teil des BMWi-Förderschwerpunkts „Mittelstand-Digital“

**gegründet:** 2006

**Leiter:** Christoph Krause

**Standort:** Koblenz

**Partner:** Handwerkskammer (HwK) Koblenz, innerhalb der man für die Entwicklung und Förderung von handwerklichen Ideen zuständig ist.

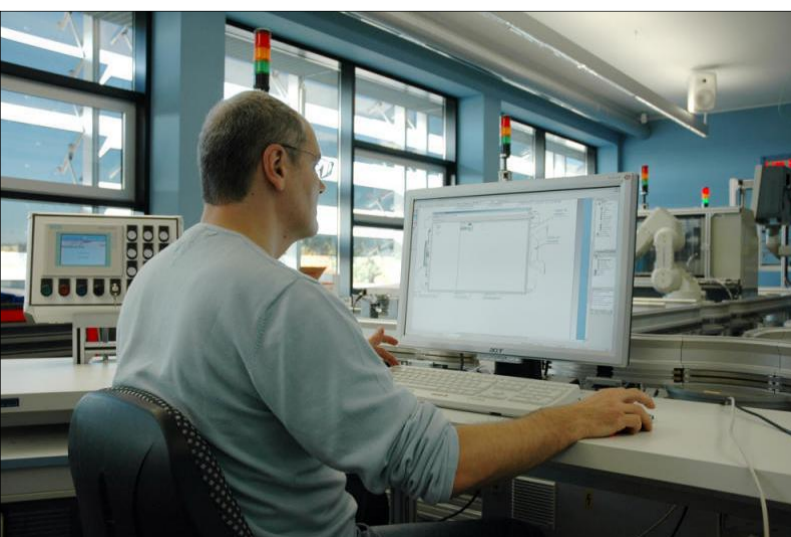
**Zielsetzung:** Die digitale Begleitung in den Stufen „Information“, „Demonstration“ und „Interaktion“. Als Angebote gibt es Informations- und Netz-

werkveranstaltungen, Werkstattgespräche, Barcamps, Dialoge vor Ort und gezielte Begleitung von langfristigen Projekten in den Unternehmen. Nach der ersten Nachfrage seitens der Unternehmen findet eine Begleitung zu 80 Prozent im Unternehmen statt.

**Zahlen:** 18 386 Teilnehmer in Veranstaltungen, 56 Intensivdialoge im Unternehmen, vier Transferprojekte (einjährige Begleitung)

**Weiterbildungskurse:** zum Beispiel Prozessmanager 4.0, Digitale Geschäftsmodellentwicklung, Automatisierungstechnik, Vernetzte digitale Fertigung, Gebäudeleittechnik, Informationstechnik

**Weitere Information:** [www.hwk-kompetenzzentrum.de](http://www.hwk-kompetenzzentrum.de)



Am HwK-Kompetenzzentrum lernen Handwerker, wie Roboter in einer Fertigungsstraße miteinander kommunizieren. Die „digitale Produktionsstraße“ ist ein Spielfeld für neue Ideen und bietet die Möglichkeit, neue Prozesswege in der handwerklichen Kette auszuprobieren. Foto: HwK Koblenz

Kabeln und Steckdosen und Räume mit Fließbändern und Robotern.

Das Erdenken und Erproben von neuen Prozesswegen in der handwerklichen Kette steht etwa im Mittelpunkt der ‚digitalen Produktionsstraße‘, einer Miniatursimulation von vernetzten Arbeitsmaschinen wie Robotern, Hochregalstaplern und CNC-Fräsen –

„Wir brauchen Leute mit Experimentierfreude, mehr Auszubildende mit Zick-Zack-Lebenslauf und Handwerker, die Programmieren können.“

Julia Kasper, holzgespuer.de

programmierten Werkzeugmaschinen, mit denen Handwerker Werkstücke mit hoher Präzision auch für komplexe Formen automatisch herstellen. „Hier zeigen wir Handwerkern, wie die Abstimmung und Kommunikation zwischen Robotern in einer Fertigungsstraße funktionieren kann“, sagt Krause. „Wenn ich eine CNC-Fräse bedienen kann, ist es das eine. Das andere ist, vereinfacht gesagt, wie ich der nächsten Maschine beibringe zu wissen, wann die erste Maschine fertig ist – und den Prozess intelligent fortzuführen.“

In Julia Kaspers Online-Tischlerei geht es derweil weniger um Roboter-Kommunikation als um Abstimmungsprozesse zwischen digitalen und analogen Arbeitsschritten, schließlich sollen die online konfigurierten Möbel real gefertigt werden. Regelmäßig treffen sie und ihr Team sich mit HwK-Digitalbegleiter Krause, um Veränderungen gemeinsam zu definieren. Für Jungunternehmerin Kasper ist es auch eine Form von interner Weiterbildung, wenn ihre Mitarbeiter in den Prozess eingebunden sind.

Vielleicht wird Holzgespür auch wegen dieser Transparenz und

Offenheit als „Best-Practice-Beispiel“ für digitale Handwerksbetriebe am Koblenzer Kompetenzzentrum geführt – neben der Farbberatungsplattform Kolorat aus Rhens, der digitalen Fertigungsschreinerei Bächer Bergmann aus Köln und dem Mayener Echtzeit-Produktionsabbilder Lungmetall.

Viele dieser Vorzeigegründer im Handwerk haben zusätzlich

oder ausschließlich studiert. Der Frage, ob es künftig nicht mehr ausreicht, Geselle zu sein, weicht Krause nicht aus: „Wir müssen die handwerkliche Aus- und Weiterbildung mit digitaler und branchenübergreifender Bildung verbinden. Handwerker brauchen die Fähigkeit, digital auf verschiedenen Kanälen zu kommunizieren und sich zu vernetzen.“ Wer das nicht selbst könne, müsse sich

fehlendes Know-how einkaufen oder sich geeignete Geschäftspartner suchen – gerne auch im privaten Umfeld, mahnt Krause, der sich auf Twitter als „Designer, Schnellredner, Digital-Stratege“ bezeichnet, und ergänzt: „Es stimmt schon: Momentan bestehen viele Vorzeigebetriebe aus Vater und Tochter oder Freund und Partnerin, von denen der eine aus dem Handwerk kommt und

der andere Part das digitale Wissen mitbringt.“

Deshalb macht sich Kompetenzzentrumsleiter Krause für branchenübergreifendes Denken stark: „Das digitale Handwerk muss über den Tellerrand hinausblicken und sich branchenübergreifend vernetzen“. Damit sich auch in Zukunft der Bohrer dreht – direkt in der Hand oder gesteuert durch Software.



Regelmäßig trifft sich HwK-Digitalbegleiter Christoph Krause (3.v.r.) mit dem Team der Tischlerei Kasper, um Veränderungen gemeinsam zu definieren – für Unternehmerin Julia Kasper ist das eine Form von Weiterbildung. Foto: Holzgespür

ANZEIGE



Brummen ist einfach.



sparkasse.de

Weil die Sparkassen den Motor unserer Wirtschaft am Laufen halten.

Mittelstandsfinanzierer Nr. 1

Wenn's um Geld geht

